

Württemberg.

Stuttgart, 6. März. Der Verein für Zeppelinfahrten hielt unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Schiedmayer seine erste Generalversammlung hier ab. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist auf 3647 angewachsen. Für Zeppelinfahrten wurden bis jetzt im Ganzen 128 Personen ausgelost. Eine größere Verlosung, bei der etwa 60 Mitglieder ausgelost werden, wird in 4 Wochen stattfinden. Das Luftschiff „Sachsen“, das Ende April in Friedrichshafen fahrtbereit sein wird, wird am Himmelstagsfest (1. Mai) seinen ersten Passagierflug ausführen, an dem die vom Verein ausgelosten Mitglieder teilnehmen können.

Stuttgart, 6. März. Die Kgl. Kunstmühle Berg, deren langjährige Pächter die Herren Kreglinger waren, wird auf 1. Juli infolge der Vergrößerung des Kgl. techn. Laboratoriums, für das die Wasserkraft in einer Turbinenanlage Verwendung findet, den Mahlbetrieb einstellen.

Stuttgart, 5. März. (Falsches Silbergeld.) In der letzten Zeit sind von verschiedenen Postanstalten falsche Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke angehalten worden, die nicht immer ohne weiteres als Falschstücke zu erkennen waren. Den Postanstalten mußte deshalb empfohlen werden, bei der Annahme von Silbermünzen mit möglichster Vorsicht zu verfahren.

Oberndorf, 7. März. Die Waffenfabrik ist gegenwärtig derart stark beschäftigt, daß mit Ueberstunden gearbeitet wird. In einzelnen Abteilungen des Werks geht seit Anfang dieser Woche der Betrieb ununterbrochen Tag und Nacht fort.

Blochingen, 6. März. In einer unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Camerer gehaltenen Ausschusssitzung des Schwäbischen Albovereins wurde über die Vorbereitungen zum 25jährigen Jubiläum des Vereins berichtet und mitgeteilt, daß der Jubiläumsturm auf dem Roßberg im September eingeweiht werde. Dem Dichter Gustav Schwab wird der Verein innerhalb der Alb ein Denkmal errichten, für das eine geeignete Stelle bereits in Aussicht genommen ist. Eine allgemeine Höhenbeleuchtung für den 18. Oktober, den Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, wird der Verein in Anregung bringen.

Ulm a. D., 6. März. Gegen die viel gerühmte Wohnungspolitik der Stadt Ulm wendet sich der Haus- und Grundbesitzerverein, der in einer Resolution den Gemeindefiskus zurückhaltung

im Bau von weiteren Kleinwohnungen empfiehlt, nachdem die von der Stadt erbauten Arbeiterwohnhäuser größtenteils an Unterbeamte und Angehörige des Mittelstandes gegeben worden seien.

Tübingen, 7. März. Wegen der Verstaatlichung des Kraftwagenverkehrs zwischen Degetloch-Tübingen, die noch im Laufe dieses Sommers erfolgen soll, werden zur Zeit Verhandlungen zwischen der Postverwaltung und den beteiligten Gemeinden gepflogen.

Unterboihingen, 6. März. Das Denkmal des Herzogs Ulrich von Württemberg, das auf der alten Königer Brücke stand, wird neu erstellt. Die Arbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen. Das Denkmal wird für die neue Königer Brücke eine schöne Zierde bilden. In einen großen Stein am Sockel kommen verschiedene Schriftstücke hinein.

Heilbronn, 7. März. Die Maschinengewehrabteilung, die hierher kommt, erhält eine ganz neue Kaserne, deren Bau gestern genehmigt wurde.

Heilbronn a. N., 6. März. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern abend der 24 Jahre alte Antuppler Eisenmann aus Untersteinbach beim Rangieren überfahren. Es wurden ihm beide Füße abgefahren; er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Freudenstadt, 5. Febr. Eine unter Leitung von G. J. Luther stehende alpine Fahrtenwoche im Hochgebirge wird in der Osterwoche (Gründonnerstag bis Osterdienstag) vom Schwäb. Schneeschuhbund veranstaltet. Als Standquartier ist Järs bestimmt, von wo aus Hochtouren im Alberggebiet ausgeführt werden.

Dornstetten, 4. März. Heute wurde die hiesige Gemeindefeld auf die Dauer von 3 Jahren an Christian Schittenhelm z. Bahnhof verpachtet gegen eine jährliche Pachtsumme von 525 Mark. Dem Schmiedemeister Ammer hier wurde patentamtlicher Rasterstempel erteilt über einen von ihm erfundenen Ausrücker mit Hand- und Fußbetätigung an Heuanzügen, so daß es nunmehr einer einzigen Person möglich ist, einen Heuanzug zu bedienen.

Oberndorf, 7. März. Auf der Schramberger Straße geriet in der vergangenen Nacht ein einem Herrn Glück aus Lahr gehörendes Automobil infolge Fehlführung in Brand. Das Fahrzeug wurde vollständig zerstört. Der Besitzer und ein weiterer Insasse konnten sich nur mit Mühe retten.

Leutkirch, 6. März. Das Automobil des Medizinalrats Moosbrugger fuhr bei Wuchzenhofen

auf einen Baum und wurde zertrümmert. Der verheiratete Chauffeur Kugler von hier wurde geldlos, die beiden Insassen, zwei hiesige Geschäftsleute, kamen mit dem Schrecken davon.

Friedrichshafen, 6. März. Die Schaffung einer neuen modernen Badeanstalt, die etwa 100 000 Mark kosten dürfte, ist von der Stadt geplant. Ein auswärtiger Stifter hat der Stadt zu diesem Zweck bereits 50 000 Mark gestiftet.

Gerichtlicher Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses. Es wird geschrieben: Der Württ. Gläubiger-Schutzverband E. V. Sitz Stuttgart hatte in seinem letzten Jahresbericht eingehend über die Einführung eines Gesetzes für den außergerichtlichen Zwangsvergleich berichtet. Auch in seiner letzten Generalversammlung wurde einstimmig ein entsprechender Beschluß gefaßt. „In der am 13. Febr. stattgefundenen Reichstags-Sitzung beantragte das Zentrum im Reichstage (Dr. Belzer und Genossen): Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses zu ersuchen“. Der Reichstag hat diese Resolution am Donnerstag den 13. Febr. mit großer Mehrheit angenommen. Der Staatssekretär Dr. Visco hat bereits erklärt, die Forderungen von neuem zu prüfen und den Wünschen weitmöglichst entgegen zu kommen. Die Gläubiger-Schutzverbände und nicht zuletzt der Württ. Gläubiger-Schutzverband E. V. Sitz Stuttgart haben mit der zustandekommenen Reichstags-Resolution und der zugesagten nachmaligen Prüfung des bereits vorliegenden Gesetzentwurfes erheblich dazu beigetragen, daß der Gesetzentwurf in nicht allzuweiter Ferne im Interesse der Großindustrie und des Großhandels zur Einführung gelangen wird. Den sogenannten Alfordstörern wird dann ebenfalls erfolgreich entgegengetreten werden, wodurch den Gläubigern im allgemeinen große Verluste erspart werden können.

Dermisches.

Das Eisene Kreuz.

Hundert Jahre sind am 10. März verfloßen, seit König Friedrich Wilhelm III. am Geburtstag seiner hohen Gemahlin, der edlen Königin Luise, den Orden des Eisernen Kreuzes stiftete, um den Mut für den bevorstehenden Kampf in den Befreiungskriegen durch eine besondere Auszeichnung zu wecken und zu belohnen. Die Stiftung knüpft an das Zeichen der alten preussischen Ordensritter an.

Entlarvt.

Roman von Moriz Lillie.

(Nachdruck verboten.)

III.

Schwere Kämpfe.

Auf einem einsamen Wege des Böhmerwaldes sprenge hoch zu Ross ein junges Mädchen dahin, gefolgt von einem Diener zu Pferde, welcher in angemessener Entfernung hinter ihr ritt. Die Reiterin war eine schlank feingebaute Gestalt, zart und elegant, ihre Bewegungen zeigten natürliche Anmut, und die lieblichen Züge ihres frischen, runden Antlitzes, aus welchem ein Paar große dunkelgraue Augen treuherzig und unbefangenen in die Welt hinausschauten, deuteten auf Sanftmut und Milde. Jetzt hielt Erna von Falkenhof, so hieß die Reiterin ihr Ross an und winkte dem Diener.

„Kehre nach dem Falkenhof zurück, ich bedarf Deiner Begleitung nicht mehr“, sagte sie bestimmt, aber keineswegs unfreundlich. „Mein Vater weiß, wie genau ich allein in Wald und Flur umherstreife; er wird sich also um mich nicht ängstigen. In einer Stunde gedente ich wieder daheim zu sein.“

Der Diener grüßte ehrerbietig und wandte sein Tier rückwärts; Erna aber sprenge auf dem hartgefahrenen Boden in vollem Galopp davon.

Erst als sie ein kleines Gehölz hinter sich hatte, welches sie den Blicken des Dieners entzog, ließ sie ihr Pferd langsamer gehen, und spähend schweiften ihre Blicke in die Ferne.

Plötzlich stieg eine dunkle Rote in ihr liebliches Antlitz. In einiger Entfernung gewahrte sie einen Reiter, der, als er ihrer ansichtig wurde, seinem Ross sofort die Sporen gab und dasselbe zwang, sich in mächtigen Schritten der Reiterin zu nähern. Mit sicherer Hand variierte er wenige Schritte vor der jungen Dame sein Ross und lästete den Hut. Es war ein stattlicher junger Mann, seine kräftige, elastische Gestalt hatte etwas imponierendes Volles, rabenschwarzes Haar, ein ebensolcher Schnurrbart und gleichfarbige Augen bildeten einen seltsamen Kontrast zu dem bleichen Teint und machten seine Erscheinung zu einer ansehnlich interessanten, wohl geeignet, die Reizung eines schwärmerischen, romantisch angelegten Mädchens zu gewinnen.

Ein eigentümlicher Zufall hatte die Bekanntschaft der jungen Leute herbeigeführt.

Erna war noch nicht lange aus dem adeligen Fräuleinstift, in welchem sie mehrere Jahre in klösterlicher Abgeschlossenheit zugebracht hatte, zurückgekehrt. Ein einsames, freundloses Dasein wartete ihrer; der bejahrte Herr von Falkenhof war ein unfreundlicher, die Einsamkeit liebender Mann, der nur selten Besuch empfing. Ernas Mutter war längst tot und Geschwister hatte sie nie beissen. Ihr einziger weiblicher Umgang bestand in der alten Brigitte, die auf Falkenhof die Wirtschaft führte. Das junge Mädchen hatte daher nur wenig Verstreuung, ihre Zeit füllte sie aus mit Partien zu Pferde in die Umgegend, mit Spagierfahrten, Klavierübungen, Lesen und leichten Handarbeiten.

Eines Tages hatte sie auf einer ihrer einsamen Wanderungen den Park verlassen und war hinaus in den stillen Wald gelangt.

Plötzlich trat ein Mann hinter einer dichten Lanne hervor; sein ganzes Aeußere war das eines Landstreichers.

Ohne Umschände forderte er von Erna Geld, Uhr und ihren Schmuck, und als das junge Mädchen, zum Tode erschrocken und zitternd, seinem Verlangen entbrochen hatte, faßte der Unhold sie um die Taille und forderte einen Kuß.

In diesem Augenblick sprang ein junger Mann aus dem Gehölz, und im nächsten Moment lag der Strolch am Boden. Der Räuber mußte die Verfluchten wieder heranziehen und verschwand eilrig im Dickicht.

Der unbekannt Reiter stellte sich Erna als Baron Oalek vor und bot sich ihr auf dem Heimwege als Beschützer an, was sie gern annahm. Am Parthos verabschiedete sie sich und reichte dem jungen Mann mit warmen Dankesworten die Hand; der leise Druck, den sie empfand, und der vielsagende Blick aus den schwarzen Augen des Fremden machten ihr Inneres erbeben, sie empfand ein seltsam banges und doch so wunderbar freundliches Gefühl, das sie immer wieder beschlich, so oft sie des Barons gedachte.

Seit jener ersten Begegnung sahen sich die jungen Leute oft. Der Baron hatte dem Fräulein von Falkenhof erzählt, daß seine Familie einst sehr reich und begütert gewesen, aber nach und nach verarmt sei. Aus diesem Grunde habe er sich einem Berufe zuwenden müssen, und deshalb sei er Künstler geworden. Bei einer späteren Begegnung sprach der junge Mann bereits von den Freuden einer glücklichen Künstlerkarriere, und endlich trat er mit einer förmlichen Liebeserklärung hervor, sie um Herz und Hand fürs Leben bittend.

üge

farbig dunkel-
hoheleganten
und Anstaltung.

Seidenspiegel:
25.- 28.-

Markt 3
neben dem Rathaus
Bekleidung.

„Pforzheim“
Nächst dem Bahnhof.
und Bierstube. :-:
In und ausser Abonnement.
und Abendkarte.
Helles Doppelbier.
erwig, Telephon 456.

zeln

son's Sellen-
tionen von Haus-
In Verbindung
Bleichmittel
das beste selbst-
ell

Würze

ren!
suppe, jede schwache
ansen, Gemüse und
augenblicklich feinen,
rbmark durch Zusatz
AGGI'S Würze.
ahmungen!



In diesem Sinne besang sie der Freiheitskämpfer
Max von Schenkendorf:

Wieder schmückt es unsre Fahnen,
Wieder deckt es unsre Brust,
Und im Himmel noch die Ahnen
Schauen es mit Heidenlust.
War das alte Kreuz von Wollen,
Eisern ist das neue Bild,
Anzudeuten, was wir sollen,
Was der Männer Herz erfüllt.
Denn nur Eisen kann uns retten,
Und erlösen kann nur Blut
Von der Sünde schweren Ketten,
Von des Bösen Uebermut.

Insgesamt etwa 10 000 Eiserne Kreuze wurden
in den Befreiungskriegen verliehen, 126 davon
erhielten die Löwener. Bei der fünfzigjährigen
Erinnerungsfeier im Jahre 1863 hatte sich noch eine
stattliche Zahl von Freiheitskämpfern, deren Brust
das Eiserne Kreuz schmückte, in Berlin zusammen-
gefunden, um in Parade vor König Wilhelm I.,
der selbst das Kreuz sich in der Schlacht bei Bar
sur Aubre erworben hatte, zu erscheinen. Der letzte
Ritter des Eisernen Kreuzes aus den Jahren 1813
starb im Jahre 1890. Am 19. Juli 1870, dem
Todesstage der Königin Luise, hat deren Sohn, der
nachmalige Kaiser Wilhelm I., den Orden
des Eisernen Kreuzes zu neuen Siegen gegen Frank-
reich erneuert.

Ein wehmutsvoller Nachruf. Bei einer
öffentlichen Kasse im Oberland wurde jüngst ein
Tausendmarktschein eingeliefert, auf den einer seiner
früheren Besitzer schmerzbehaftet geschrieben hatte:
„Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom
Liebsten was man hat, muß scheiden!“ — Man
kann dem Mann ein lebhaftes Mitgefühl nicht
verfagen.

200 Grad Kälte ist die tiefste Temperatur,
die die moderne Wissenschaft im Laboratorium er-
zeugen kann. Sie ist damit der tiefsten Temperatur,
die überhaupt möglich ist und die zu 273 Grad
Kälte ermittelt ist, recht nahe gekommen. Bei diesen
außerordentlich tiefen Temperaturen treten allerlei
merkwürdige physikalische und chemische Umwand-
lungen ein. Am bekanntesten ist es, daß man die
Luft bei solcher Temperatur unter sehr hohem Druck
verflüssigen kann. Eine in flüssige Luft getauchte
Quecksilbermenge wird sofort fest und läßt sich
hämmern wie Blei; eine Kose, die man in flüssige
Luft taucht, wird steinhart, als ob sie aus Porzellan
bestünde, und zerplatzt wie ein dünnes Porzellan-
gebilde, wenn man sie zu Boden wirft. Eine ge-
ringe Menge flüssiger Luft auf die Hand gebracht,
erzeugt ein ähnliches Gefühl und ähnliche Wunden,
wie eine glühende Kohle. Bei 183 Grad wird der
Sauerstoff flüssig, bei 196 Grad der Stickstoff.
Schon heute spielen diese flüssigen Gase in vielen
Industrien eine wichtige Rolle; sie werden immer
mehr an Bedeutung gewinnen. Besonders wertvoll
ist der flüssige Sauerstoff. In Flaschen gefüllt,
fährt ihn der Luftschiffer mit sich in hohe Regionen,
Feuerwehren und Rettungswachen halten ihn bereit
zu Wiederbelebungsversuchen Ersticker. Läßt man
gegen glühendes Eisen flüssigen Sauerstoff strömen,

so entsteht eine enorm hohe Temperatur, das Eisen
wird weißglühend und tropft wie Wachs zu Boden.
Mit geeigneten Apparaten ist es auf diese Weise
möglich, dicke Eisenplatten zu zerschneiden und zu
zerteilen. (Aus „Zur Guten Stunde“, Deutsches
Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57).

(Schnupfen bei Säuglingen.) Beim Säug-
linge verursacht ein Schnupfen erhebliche Störungen
des Allgemeinbefindens, weil bei verstopfter Nase
die Nahrungsaufnahme behindert und der Schlaf
gestört ist. Um Erleichterungen zu verhüten, sollte man
das Kind mehrmals am Tage nackend auf einer
Decke oder einem Bettchen sich ausstrecken lassen;
auf diese Weise wird es am sichersten abgehärtet.
Bei Säuglingen ist der Schnupfen indes selten eine
Folge von Erkältung; meist entsteht er durch Ueber-
tragung (Ansteckung). Eine Mutter, die Schnupfen
hat, sollte deshalb recht vorsichtig sein, vor allem
das Kind nicht küssen, es nicht anhaften, nicht zu
sich ins Bett nehmen, es viel an die Luft bringen
usw. Hat das Kind Schnupfen, so gebe man das
tägliche Bad in Form eines ansteigenden Bades,
gieße also allmählich vorsichtig soviel warmes Wasser
nach, daß die Temperatur des Bades von 35 auf
40 Grad Celsius steigt, wickle das Kind nach dem
Baden in eine Wolldecke, decke es gut zu und wasche
es nach dem Erwachen lauwarm (30 Grad Celsius)
ab. Das Naschen ist vor dem Trinken mittels
eines Schwammes gut zu reinigen. (Dr. Schönen-
berger im „Naturarzt“).

Für den Hühnerstall vergesse man nicht, unter
die Streu reichlich scharfen Sand zu geben, da dieser
das Wohlbefinden der Hühner sehr fördert. Die
Tiere bedürfen reißender Gegenstände für ihren
Magen, um dort mit deren Hilfe die Speisen besser
zu zermahlen.

Haftung für Auskunft.

Es ist zu unterscheiden zwischen Rat, den jemand
innerhalb eines Vertragsverhältnisses (z. B. der
Arzt, Notar, Rechtsanwalt, die gewerbsmäßige Aus-
kunft) von Berufswegen gibt und dem Rat,
der ohne vertragliche Verpflichtung (z. B. von
einem Geschäftsfreund) einem andern gegeben wird.
Dieser letztere ist für die unglücklichen Folgen eines
Rats (z. B. für den Geldverlust des Betratenen bei
einem gut empfohlenen Kunden) nicht verantwortlich.
Selbst wenn er die Auskunft in leichtfertiger Weise
abgegeben hat (z. B. weil er die nötigen Kenntnisse
nicht besaß), erwächst ihm keine Schadenersatzpflicht.
Ganz anders freilich, wenn er dem nachher zu
Schaden gekommenen Geschäftsfreund wider besseres
Wissen einen falschen Rat gegeben, z. B. wenn kurz
zuvor seine eigenen Wechsel mit Protesten zurück-
gekommen waren und er empfahl dem andern Wechsel-
akzept des faulen Kunden.

Die Haftung gründet sich auf das Bürgerliche
Gesetzbuch, das in § 676 sagt: „Wer einem andern
einen Rat oder eine Empfehlung erteilt, ist, un-
beschadet der sich aus einem Vertragsverhältnis oder
einer unerlaubten Handlung ergebenden Verant-
wortlichkeit, zum Erlaße des aus der Befolgung des

Rates oder der Empfehlung entstehenden Schadens
nicht verpflichtet!“

Die Gestaltung des modernen Verkehrslebens hat
an Stelle der Erkundigung bei Geschäftsfreunden die
Einführung von Auskunftsstellen nötig gemacht, die es
sich zur besonderen Aufgabe setzen, auf Grund eines
„Vertragsverhältnisses“ Nachforschungen über die
Kreditwürdigkeit anderer Personen anzustellen und
das Ergebnis dem Auftraggeber mitzuteilen. Für
diese Auskunftsstellen liegt die in § 676 in Ausnahme
gestellte, „sich aus einem Vertragsverhältnis oder
einer unerlaubten Handlung ergebende Verantwor-
tlichkeit“ vor. Die Auskunft hat die im Verkehr
erforderliche Sorgfalt oder, sofern sie Kaufmanns-
eigenschaften besitzt, die Sorgfalt eines ordentlichen
Kaufmanns bei seiner Geschäftsführung anzuwenden.
Das Auskunftsbureau ist also vor allem zum
Schadenersatz verpflichtet, wenn es eine wissenschaftlich
falsche Auskunft erteilt, und als solche wird auch
eine von ihm gemachte positive Angabe angesehen,
von deren Richtigkeit der Inhaber des Auskunftsbu-
reaus nicht überzeugt ist.

Ferner haftet das Auskunftsbureau auch, wenn
es fahrlässig zu Werke geht. Fahrlässigkeit bei der
Auskunftserteilung ist anzunehmen, einmal, wenn der
Geschäftsbetrieb der Person, über die Auskunft zu
geben ist, im allgemeinen unpraktisch oder unordentlich
ist, dann aber, wenn das Bureau im besonderen
Fall die Verlässlichkeit seiner Quellen nicht gehörig
prüft, infolge Namensverwechslung über eine falsche
Firma Auskunft erteilt oder dergleichen.

Zwischen dem Auskunftsbureau und seinen Kunden
(Abonnenten) pflegt eine Vereinbarung dahin ge-
troffen zu werden, daß das Bureau keine Verant-
wortung für die Folgen eines Rats übernimmt.
Das Bureau wird aber trotz dieser Vertragsklausel
auf Schadenersatz haften, wenn seine falsche Aus-
kunft wider besseres Wissen gegeben worden wäre.
Dagegen kann die Haftung wegen „bemühter Wider-
rechtlichkeit der Angestellten des Bureaus oder fremder
Fahrlässigkeit“ im Voraus erlassen werden. Wegen
eigener grober Fahrlässigkeit (z. B. infolge mangel-
hafter Organisation des Unternehmens oder geringer
Qualität der Angestellten) kann der Bureauinhaber
mit Aussicht auf Erfolg belangt werden.

Wie wünschen Sie sich Ihr neues Kleid? Es
soll Sie gut stehen, es soll gut passen, Sie wollen sich
daran wohlfühlen, es darf nicht zu teuer sein, kurz,
Sie werden recht sorgfältig wählen wollen, um das Richtige zu
treffen. Eine anerkannt gute und überaus reiche Auswahl
des Schönsten im Reiche der Mode bietet das musterhaft
ausgestattete **Favorit-Moden-Album**, das für Hundert-
tausende von Frauen der maßgebende Modeberater geworden
ist. Die entzückenden Modelle dieses Albums können mit
Hilfe von „Favorit-Schulden“ bequem nachgeschneidert
werden, ein Vorzug, der von der Frauenwelt allgemein
geschätzt wird. Zu beziehen ist das Favorit-Moden-Album
für nur 60 Pfg. von **Fritz Schumacher**, Pforzheim.

Trotz reichlicher Stammkundung wurden um
die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf vielen Feldern die
Künerernten von Jahr zu Jahr immer geringer, denn es
fehlte damals noch an der nötigen Pflanzenschutzmaßnahme
von außen. Heute ist der Landwirt bei kräftiger Thomas-
mehldüngung dieser Sorge entzogen.

Entlarvt.

Roman von Moriz Lilie.

(Nachdruck verboten.)

7

Stumm sank Erna dem Geliebten in die Arme,
und ihre verklärten, feuchtschimmernden Augen zeigten,
wie unendlich glücklich sie sich fühlte.

Am nächsten Tage wollte der Baron zu Ernas
Vater gehen und um dessen Segen bitten.

Am anderen Morgen, kurz vor der Mittagsstunde,
stellte er sich ein.

Die Unterhaltung zwischen Falkenhof und dem
Künstler war sehr kurz; freudlos trat letzterer aus
dem Zimmer von Ernas Vater, sprang hastig auf sein
Pferd und eilte in scharfem Trab davon. Am Aus-
gange des Schlosshofes drehte sich der Reiter rasch
um und machte nach dem Fenster, an welchem die
Geliebte saß, eine abweisliche Handbewegung, welche sie
mit einem kaum merklichen Kopfnicken tränenden Auges
beantwortete. Es war ohne Zweifel das verabredete
Zeichen des abschlägigen Bescheides; denn das junge
Mädchen sank an einem Sessel nieder, und das Gesicht
in dessen Rücken brennend, erschütterte krampfhaftes
Schluchzen ihre schlaffe Gestalt.

Dann erhob sie sich, trocknete das Antlitz und suchte
die Tränenrinnen zu verwischen. Eine gewisse trogige
Entschlossenheit lag in ihren Zügen, sie wollte selbst
zu ihrem Vater gehen und seinen Starrsinn zu beugen
suchen.

Ueber seine Bücher gebeugt saß der Greis, als

eine Tochter bei ihm eintrat. Mürrisch und ohne auf-
zuwachen, beantwortete er ihren Gruß.

„Franz war bei Dir, Vater, aber Du hast ihm
keine Zeile geschrieben!“

Der Alte nickte auf.

„Franz?“ rief er barsch. „wer ist Franz? Meinst
Du etwa den Burschen, der die Dreistigkeit hatte, um
Dich zu werben? Den habe ich allerdings abgefertigt,
soß er wahrscheinlich das Wiederkommen vergessen
wird. Dir aber rate ich, hinter meinem Rücken fernere
seine Liebesleien mehr zu treiben.“

„Du beurtelst Franz falsch, Vater“, riefte das
junge Mädchen. „Er ist aus guter, altadeliger Familie
und liebt mich mit der ganzen Sint seines aufrichtigen
Herzens. Sei nicht grausam, Vater, versuche wenigstens,
da kennen zu lernen, und ich bin sicher, Du wirst
ihn milder beurteilen als jetzt.“

„Aus guter Familie, sagst Du, soll der Mensch
sein?“ brante der Greis auf. „Ein Veisler und Uben-
teurer ist er, der sich in ein gemachtes Nest setzen
möchte. Mit Peitschenhieben lasse ich ihn von meinem
Grund und Boden jagen, falls er sich wieder hier
blicken läßt. Und nun laß mich allein, ich will nichts
mehr von dieser Sache wissen, meine Ansicht ist unab-
änderlich.“

Da dümmte sich das Selbstgefühl in dem jungen
Mädchen auf; stolz warf sie das Haupt zurück, und in
den großen, grauen Augen flammte es auf wie Energie
und Widerstand. Stumm wandte sie sich zum Gehen,
während ihr Vater sie keines Blickes würdigte.

Am anderen Morgen ließ sie früher als gewöhnlich
faheln, um in Gesellschaft ihres Dieners den üblichen

Spazierritt zu unternehmen. Und bei dieser Gelegenheit
war es, wo sie ihren Begleiter zurückließ und allein
weiter ritt, um mit dem Geliebten zusammenzutreffen.

Langsam ritten die beiden weiter.

„Du hast mich verstanden, als ich Dir gestern
zuwinkte, Erna“, sagte Hales nach einer kurzen Pause.

„Was ich gewünscht, ist eingetroffen. Dein Vater hat
mich gar nicht angehört.“

„Ich weiß es“, versetzte das Mädchen leise.

„Ich konnte mir diese Demütigung ersparen“, fuhr
der Künstler in herbem Tone fort; „denn ich wußte
ja, daß Herr von Falkenhof stolz und hochmütig ist.
Du bist sein einziges Kind, und sicher hat er erwartet,
daß nur ein Mann mit hochklingendem Namen dereinst
sein Schwiegersohn werden wird. Dein Vater ist reich,
Erna, ich besitze nichts, als meinen kranken Namen,
eine lange Reihe von Ahnen und meine Kunst. Aber
auch ich bin stolz und nicht gewohnt, zu bitten; eine
Beleidigung aber, wie sie mir durch diese krocke Ab-
weisung zuteil geworden ist, vergesse ich niemals.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte das Mädchen
mit zitternder Stimme.

„Deinem Vater werde ich nie wieder nahen, bevor
wir nicht Mann und Frau sind“, sagte Franz von Hales
langsam, indem er die Hand Ernas erfaßte und leise
drückte. „Wenn Du mich wirklich so heiß und aufrichtig
liebst, wie Du mir so oft geschworen hast, so wirst Du
auch den Mut besitzen, einen Schritt zu thun, der sicher
zum Ziele führt, unser Glück liegt in Deiner Hand.“

Frägend blinnte sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)